

Kinderblatt

Warum sind die Knöpfe bei Frauenkleidern links?

Kleidung Frauen- und Männerkleider unterscheiden sich heute nicht mehr gross voneinander. Trotzdem gibt es bei der Knopfleiste etwas, das anders ist. Das hat geschichtliche Gründe.

Angelika Lensen

Männer und Frauen, Jungen und Mädchen besuchen dieselbe Schule, gehen zusammen ins Schwimmbad, ergreifen die gleichen Berufe und kaufen sogar manchmal Kleidungsstücke des anderen Geschlechts. Frauen tragen gerne Herrenhemden oder auch mal die Jeans von Freund oder Ehemann. Doch halt! Vielleicht habt ihr auch schon gemerkt, dass bei Frauenblusen oder -hosen die Knöpfe anders angenäht sind als bei Männerkleidern. Bei Frauen ist die Knopfreihe links und die Knopflöcher sitzen auf der rechten Seite, bei Männerkleidung ist es genau anders herum. Woher kommt dieser Unterschied?

Knöpfe waren nur für Reiche

Beim genauen Nachforschen stellt man fest, dass eigentlich niemand mehr so recht weiss, wann und warum bei Knöpfen ein Unterschied zwischen den Geschlechtern gemacht wurde. Es gibt aber einige Vermutungen über die Entstehung. Dazu muss man ein wenig in der Geschichte zurückgehen, denn eine gängige Theorie bezieht sich auf die Mode im Mittelalter.

Bei Frauen gab es Knöpfe an Hemden schon seit dem 13. Jahrhundert. Aber Knöpfe waren damals sehr teuer und nur Frauen, die reich waren, konnten sich solche Kleidung leisten. Wer aber so viel Geld besass, beschäftigte meist Zofen, weibliche Bedienstete, die den Frauen beim An- und Auskleiden behilflich waren. Weil die meisten Menschen Rechtshänder sind, war es für die Zofen bequemer, wenn die Knopfleiste aus ihrer Sicht auf der rechten Seite angenäht war.

Keine Einblicke

Eine andere Theorie geht auf den christlichen Glauben und den Kirchenbesuch zurück. Denn bei Blusen mit Knöpfen entstehen beim Bewegen Lücken, durch die man vielleicht hindurchsehen kann – auch wenn man sich dafür sehr viel



Bei Männerhosen oder -hemden sind die Knöpfe auf der rechten Seite angenäht, bei Frauenkleidern auf der linken. PIXABAY

Mühe geben muss. Früher sassen die Frauen beim Besuch der Kirche grundsätzlich links und Männer auf der rechten Seite. Damit die Herren nicht durch den Einblick in die Damenblusen von der Messe abgelenkt wurden, befestigte man die Knöpfe auf der linken Seite und schon war es vorbei mit dem heimlichen Blick ins Damenhemd. Die Keuschheit in der Messe war wiederhergestellt und die Sittsamkeit der Kirchenbesucherin blieb gewahrt. Männer kleideten sich von jeher selbst an und dann war es praktischer, wenn die Knopfleiste

auf der rechten Seite angebracht war. Die Männer konnten ausserdem so die rechte Hand warmhalten, indem sie diese durch die Knöpfe unter die Kleidung steckten, ähnlich wie Napoleon. Damit war die rechte Hand schnell zum Kampf bereit und nicht durch Kälte steif und unbeweglich.

Wegen des Schwertes

Handschuhe kannte man zwar schon, aber die trug man damals nicht an der rechten Hand, weil das beim Kämpfen hinderlich war. Zudem war diese rechts-

seitige Knopfleiste für die Männer sogar überlebenswichtig. Damals trugen Männer ihr Schwert in der Regel auf der linken Seite, zumindest wenn sie Rechtshänder waren. Wären die Knöpfe auf ihrer linken Seite angenäht worden, hätten sie sich beim Ziehen des Schwertes viel zu schnell verheddern können, was den sofortigen Tod bedeutet hätte.

Zum Glück müssen die Männer heute keine Schwertkämpfe mehr ausführen, aber der kleine Unterschied bei der Knopfleiste hat sich trotzdem bis heute gehalten.



Witz der Woche

Wie nennt man einen Hund, der zaubern kann?
– Ein Labrakadabrador.

Lynn Schneider ist 10 Jahre alt und wohnt in Schwadernau.

Wenn ihr einen guten Witz kennt, schickt ihn uns, die Adresse steht unten. Für jeden Witz, der abgedruckt wird, gibt es fünf Franken.

Buchtipps

Das Schöne an Weihnachten

Hanna, Papa und die Maus lieben die Adventszeit: Zimtsterne backen, das Haus schmücken, Geschenke basteln, den Christbaum auswählen. Doch jetzt herrscht zu Hause richtig schlechte Stimmung, denn Mama mag das ganze Brimborium überhaupt nicht. Und so fragt sich Hanna: Was ist eigentlich das Schöne an Weihnachten? Zusammen mit der Maus und ihrer Freundin nimmt sie die Vorbereitungen für Heiligabend selbst in die Hand. «Das Schöne an Weihnachten» – die Geschichte von Hanna und der vorwitzigen Maus zeigt, dass es für ein gelungenes Fest viel weniger braucht, als man denkt. *mt*

Info: Anna Luchs, Manuela Höfler, «Das Schöne an Weihnachten», Bilderbuch, 32 Seiten, Kantonaler Lehrmittelverlag Zürich, ISBN 978-3-03713-853-3, ca. 25 Franken, Kindergarten bis 2. Schuljahr.

Spiel und Spannung

Male die Flächen mit den entsprechenden Farben aus und du siehst, wen Hase und Vogel hier sehen.

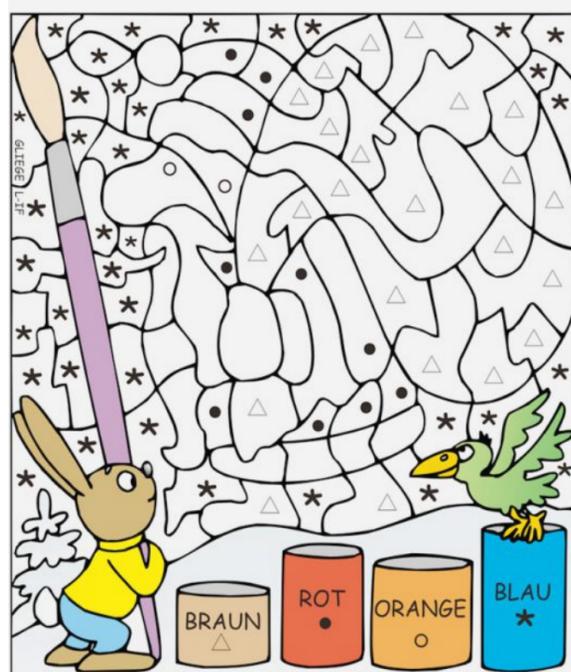


Lösung von letzter Woche: 12



Schreibt uns!

Bieler Tagblatt/Kinderblatt,
Robert-Walser-Platz 7, 2501 Biel.
Telefon: 032 321 91 11.
Mail: kinderblatt@bielertagblatt.ch



Wissen

Wie entsteht eigentlich Rost?

Eisen ist ein Metall und wird viel benutzt: Zum Beispiel besteht Stahl zu einem Grossteil aus Eisen. Aus Stahlblechen werden viele alltägliche Dinge wie Fahrräder und Küchengeräte gemacht.

Eisen verbindet sich von Natur aus leicht mit anderen Elementen. In reiner Form hat es eine silbrigweisse Farbe und seine Oberfläche ist glatt. Doch wenn das Metall rostet, verfärbt und verändert es sich. Es wird dann rotbraun, die Oberfläche wölbt sich zu Blasen und wird matt. Werden die Rostschichten dicker, blättern sie irgendwann ab. Wissenschaftler nennen das auch Korrosion.

Das Ganze ist eine chemische Reaktion, wenn Eisen mit Wasser und Sauerstoff in Berührung kommt. Dabei entsteht Eisenoxid. Sauerstoff ist ein Gas, das in der Luft vorhan-

den ist und das wir Menschen zum Atmen brauchen. Doch für Eisen ist das Gas in Verbindung mit Feuchtigkeit schädlich. Wasser und Sauerstoff zerlegen das Eisen also regelrecht.

Zum Schutz können Bleche aus Eisen zum Beispiel lackiert werden. Damit Stahl nicht rostet, wird dem Eisen mitunter auch Chrom zugegeben. Das ist ebenfalls ein Metall. Luft und Wasser machen dem Chrom kaum etwas aus. *AfK/Bild: Keystone*

